

Bereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro} 26.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.



Dienstag den 31. März 1818.

Innland. Oesterreich. Wien.

Für weil. Se. Majestät den König Carl XIII. von Schweden und Norwegen ist, vermöge allerhöchster Anordnung, die Hoftrauer den 24. März angezogen worden, und wird ohne Abwechslung, durch zwölf Tage, bis 4. April einschließig, getragen. (Wdr.)

Für die (durch den Tod des Hrn. v. Sonnenfels) erledigte Stelle eines Präses der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, ist der Graf v. Lamberg bestimmt. Nicht leicht konnte ein würdigerer Mann für diesen Posten andersohn werden; mit dem gebildetsten Kunstsinne verbindet der edle Graf den warmsten Patriotismus und die seltenste Uneigennützigkeit. Für seine in ganz Europa berühmte Vasen-Sammlung war ihm aus England die Summe von 20,000 Pf. St. geboten worden; er hat sie aber dem k. k. Antikencabinet für den (beinahe sechsomal geringern) Preis von 100,000 Gulden W. W. überlassen, unter der Bedingung, daß er über diese Summe vor seinem Tode zu irgend einem wohlthätigen Zweck disponiren könne. Zügedieser Art verdieneten der Welt bekannt zu werden. (Allg. Z.)

Der in Wien erscheinende Wanderer hat unlängst eine interessante Zusammenstellung der Brodtare vom 1. Jül. 1817, mit jener vom 1. März 1818 geliefert. Es geht daraus hervor, daß das Brod gegenwärtig um den nämlichen Preis dreimal schwerer ausgebacken wird; das Pfund Fleisch kostet um 12 kr. weniger, als vor 8 Monaten, und die Maas ordinären Weins ist von 1 fl. auf 24 kr. zurückgegangen. Bedenkt man, daß letzteres nur etwas über 8 kr. im guten Gelde beträgt, so muß man einräumen, daß die Wohlfeilheit in so kurzer Zeit größere Fortschritte gemacht hat, als man billigerweise erwarten konnte; und doch sind die gegenwärtigen Preise nur die Folge eines mittelmäßigen Jahres nach drei Fehljahren bei den Feldfrüchten, und vier mißlungenen Weinslesen. Was dürfen wir erst hoffen, wenn das laufende Jahr, wie es den Anschein hat, ergiebige Erndten gewährt!

Die Klagenfurter Zeitung schreibt: Dem 14. März ist die Garde Sr. kaisersl. Hoheit des Vicekönigs des Lombardisch-Venezianischen Königreiches Erzherzog Rainer von Wien kommend, hier durch nach Mailand passiert. Se. kaisersl. Hoheit werden dem Vernehmen nach am 1. April Ihre Reise über Salzburg dahin antreten. (B. v. L.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Rom, den 7. März.

Mittwoch am 4. d. hatte Hr. McCourt, englischer Minister am sizilianischen Hofe, bei der Durchreise auf seinen Posten zu Rom die Ehre, Sr. Heiligkeit ein Schreiben des Prinzen Regenten von Großbritannien zu überreichen. Obschon dessen Inhalt mehr Höflichkeitsbezeugungen als Geschäfte zum Zwecke hat, so bleibt dieses Schreiben dennoch merkwürdig, weil es das erste ist, das seit mehreren Jahrhunderten vom Souverain von England direkt an den Papst gerichtet worden. Zwischen den Ministern beider Staaten ist seit dem Pariser Frieden von 1814 Briefwechsel nicht selten; man erinnert sich hierbei mit Vergnügen, daß der Cardinal Staatssekretär Consalvi im ebengenannten Jahre dem Prinzen Regenten zu London gerade bei der feierlichen Audienz vorgestellt wurde, in der die Deputationen beider Parlamentshäuser ihre Dankadressen für den abgeschlossenen Frieden zu den Füßen des Thrones legten, — während nicht zwanzig Jahre früher Lord Grenvill als Minister sich noch weigerte, einen offiziellen Brief des römischen Hofes, der ihm von Monsignor Erskine überbracht wurde, zu eröffnen; und Monsignor Caleppi, auf der Reise zu seiner Quaciaturnach Lissabon, nicht in katholischer geistlicher Prälatenkleidung zu St. James erscheinen durfte. Seit der nemlichen Epoche ungefähr sind auch die Minister der akatholischen Mächte förmlich in Rom anerkannt worden. Es gehört unstreitig zu den wohlthätigen Wirkungen unsers, sonst an Uebeln nicht armen Zeitalters, daß die Spaltungen, welche Nationen von Nationen, und Religionen von Religionen trennen, weniger fühlbar werden, wenn sie sich auch noch nicht völlig ausfüllen lassen. — Der heilige Vater hat sich von einer kleinen Erkältung, die ihn vor Kurzem befallen, völlig erholt. Man bemerkt mit der größten Freude, daß die Gesundheit des Papstes demselben noch langes Leben verspricht, und daß er von den Wünschen seiner Umgebun-

gen und aller seiner Untertanen gerühret, mehr Sorgfalt auf deren Pflege verwendet. So heißt es, habe er sich bewegen lassen, in der bevorstehenden heil. Woche nur diejenigen Funktionen in eigener Person zu verrichten, die nicht mit zu großer Ermüdung verbunden sind. — Man vermutet, daß im nächsten Konsistorio von dem französischen Konfodrate entweder gar nicht oder doch nur sehr leise Erwähnung geschehen werde.

(Allg. Z.)

Ein Brief aus Catania, einer Stadt auf der Insel Sizilien, enthält die traurige Nachricht, daß am 20. v. M. ein starkes Erdbeben alle Einwohner aus ihren Häusern trieb, so daß sie sich unter Zelten aufhielten. Kein Haus war zwar ganz zusammengestürzt, doch aber hatten alle Risse bekommen. In den Dörfern nächst dem Berge Aetna war das Unglück noch weit größer. In einigen wurden fast alle Häuser zerstört und gegen 60 bis 70 Personen kamen dabei ums Leben. Spätern Nachrichten aus Catania zufolge, sind daselbst noch weit heftigere Erdstöße erfolgt, so daß ein großer Theil der Kathedrale und das Seminarium zusammengestürzt sind. Mehrere Geistliche und unter diesen auch der Fastenprediger sind unter den Ruinen dieser Gebäude begraben worden. Der Schrecken und die Verwirrung ist allgemein; alle Einwohner der Stadt und der Dörfer haben sich auf das freie Feld geflüchtet.

(B. v. L.)

S c h w e i z.

Aus Basel wird gemeldet, daß der Tod des Königs von Schweden seinen Neffen, der für den verstorbenen Monarchen immer große Achtung gehabt, und sich seiner mit vieler Zärtlichkeit erinnert, sehr ergriffen habe. Dieses Ereigniß war ihm nicht nur von der verwitweten Königin, sondern auch durch ein Schreiben des jetzt regierenden Königs angezeigt worden.

(B. v. L.)

F r a u k r e i c h.

Am 11. März hatte der Herzog von Richelieu, und nachher die Gesandten von Spanien, Oesterreich und Preußen, jeder

einzelnen Konferenzen mit dem Herzog von Wellington. Am 12. war der portugiesische Gesandte geraume Zeit beim Herzoge. — Porstugall soll seit Kurzem dem heiligen Bunde beigetretener seyn.

Der Londoner Courier will wissen, der Traktat wegen der Räumung Frankreichs durch die allirten Truppen, und der definitiven Regulierung der französischen Schuld gegen die Allirten, sey so gut als abgeschlossen. Jene Räumung werde diesen Sommer statt haben (wobei Rußland seine Truppen über See zurückziehen, deren Pferde aber der französischen Regierung verkaufen wolle); Frankreich werde für alle noch vorhandene Forderungen 30 Mill. Renten, oder Inscriptionsrenten in das große Buch, in mehrjährigen Fristen entrichten &c.

Am Tage nach dem Mordversuch gegen Lord Wellington erfuhr man, daß ein gewisser Duin von Paris schnell abgereist war, nachdem er sich vorher den Schnurrbart abschneiden lassen. Man setzte ihn nach, und holte ihn bei Lyon ein, von wo er am 11. März nach Paris gebracht wurde. (W. v. L.)

Königreich der Niederlande.

Aus dem Haag wird unterm 14. März geschrieben: Der Herr Baron von Gagern hat, auf sein Ansuchen, seine ehrenvolle Entlassung als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs, als Großherzog von Luxemburg, bei dem hohen teutlichen Bundestage erhalten; Höchstselben haben diesen Gesandtschaftsposten dem Herrn General-Major, Graf Grünne, übertragen, welcher heute von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Könige vorgestellt wurde und in seiner neuen Eigenschaft den Eid in die Hände Sr. Maj. ablegte. (Wrd.)

Königreich Württemberg.

Stuttgart, vom 12. März. Unter dem 7. d. ist hier eine königl. Bekanntmachung erschienen, in welcher eine zweckmäßigere Einrichtung der Wehranstalt durch ein neues Gesetz angekündigt und die Dienstzeit bey dem stehenden Heere, für die Neueintretenden auf

6, für die in diesem Augenblicke schon eingereichten Soldaten auf 7 Jahre herabgesetzt wird. (S. 3.)

Spanien.

Die Madrider Zeitung kündigt die Ankunft der Russischen Flotte zu Cadix, folgendermaßen an:

„Am 21. Februar um 1 Uhr Nachmittags ist ein Russisches Geschwader von 5 Linien Schiffen von 74, und 3 Fregatten von 44 Kanonen auf der Rhebe von Cadix vor Anker gegangen; es ist vollständig ausgerüstet und bereit, eine lange Fahrt zu unternehmen. Die Ankunft dieses Geschwaders an der Spanischen Küste verdankt man der Sorgfalt des Königs, der stets mit demjenigen beschäftigt ist, was seinen Völkern nützlich seyn und zur Wohlfahrt des Handels seiner Europäischen und Amerikanischen Unterthanen beitragen kann.

Ein langer und verheerender Krieg hat Spaniens Seemacht zu Grunde gerichtet; man sählte den Nachttheil, den der Mangel an Kriegsschiffen dem Handel zufügte, nur zu lebhaft. Das langsame Mittel, neue Schiffe zu erbauen, konnte, ob es gleich unablässig angewendet wurde, dem Könige nicht genügen; eine schnellere Hülfe fand er in der innigen Freundschaft seines erlauchten Bundesgenossen, des Kaisers aller Reußen. Die unmittelbar zwischen beiden Monarchen angeknüpften Unterhandlungen führten zu einem glücklichen Erfolge, und Spanien hat obiges Geschwader erhalten, ohne mehr als den eigentlichen Werth der Fahrzeuge dafür zu zahlen. — Der erhabene Beherrscher Rußlands, der so kräftig mitgewirkt hat, um Europa von einem schimpflichen Joch zu befreien und die Grundsätze der Legitimität wieder aufzustellen, trägt dadurch, daß er Spaniens Seemacht verstärkt, nicht wenig zum Schutze unsers Handels und zur Vertheidigung jener unserer Landsleute jenseits des Meeres bei, die ein Opfer der Gefeslosigkeit und Unordnungen geworden sind.“ (W. 3.)

Der König von Spanien hat am 1. März ein neues Amnestiedekret bekannt gemacht.

(W. v. L.)

Schweden.

Hamburger Zeitungen melden aus Stockholm vom 24. Febr.: „Die aus allen Provinzen des Reichs eingegangenen Berichte schildern einstimmig den Enthusiasmus, womit der Eid der Treue unserem Könige geleistet worden. Zu Upsala zählte der Gouverneur bei der Eidesleistung 80 bis 100 Güterbesitzer aus der Provinz. Ueber 600 Adelige und andere Eigentümer, sämmtlich außer Diensten, hatten sich aus freien Stücken nach Upsala begeben, um diese heilige Pflicht zu erfüllen. Zu Carlscrona, dem Hauptorte der Flotte, warteten die Schiffszimmerleute, Professionisten und Arbeitsleute aller Art die Aufforderungen zur Eidesleistung nicht ab; sie verließen ihre Arbeit, und verlangten dringend, den Eid zu leisten. In den meisten Provinzen beleiteten die Weiber mit ihren Kindern ihre Männer zu den Versammlungen. Da ihnen die Obrigkeiten bemerkten, daß die Männer allein zur Eidesleistung zugelassen würden, so erwiederten sie: „Wenigstens können wir und unsere Kinder unsere Hände zum Himmel aufheben, um dessen Segen für unsern theuern König zu erflehen.“

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Februar.

In den letztverflohenen 14 Tagen haben sich abermals mehrere Veränderungen in den Statthalterschaften sowohl, als in verschiedenen Staatsmännern der Pforte ergeben. Die Ernennung des Morali Belir Pascha zum Statthalter von Bosnien wurde noch, bevor er diese neue Würde angetreten, dahin abgeändert, daß derselbe zum Pascha von Boli, und der bisherige Kommandant von Orsava, Dervisch Mustapha, zum Statthalter von Bosnien ernannt, und zum Range eines Pascha von drei Rosschweifen erhoben wurde. Der Statthalter von Morea, Schahir Ahmed Pascha, ist, man weiß nicht warum, in Ungnade gefallen, seiner Würde entsetzt, und seiner Rosschweife beraubt worden. Der vorige Pascha von Boli ist an dessen Stelle zum Statthalter von Morea ernannt. Soliman Pascha, der vorige Statthalter von Bosnien, erhielt das Gouvernement von Cinebashi oder Lepanto; eine

Ernennung, die insofern wichtig ist, als dieses Gebiet bisher von Ali Pascha von Zanina in Anspruch genommen wurde, und einer seiner Neffen das Kommando führt. (Allg. Z.)

Afrika.

Es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Raubstaaten auf der Nordküste von Afrika den gemeinschaftlichen Maßregeln, welche seit einiger Zeit in den Kabinetten vorbereitet wurden, und von denen sie genau unterrichtet scheinen, durch einen festen Bund unter einander zu begegnen suchen. Der Algierische Botschafter, Sidi Hagi Jusoff, der nach Tunis gesandt worden war, um nach einem hartnäckigen 12jährigen Kriege Friedensbedingungen vorzuschlagen, hielt daselbst eine Rede, in welcher besonders folgende Stelle bemerkt wurde: „Der Bund, welchen die europäischen Mächte gegen uns bilden, fordert gebieterisch, daß sich die wahren Kinder des Glaubens zu gemeinschaftlichem Widerstande und wechselseitiger Verteidigung vereinigen, daß sie den bisherigen Zwist vergessen, und einen eiteln Ehrenpunkt dem allgemeinen und gegenseitigen Interesse anopfern; sie müssen sich in Zukunft nur als ein Volk guter Brüder betrachten, welche jeden Augenblick bereit sind, den Heerd ihrer Väter zu verteidigen, und Gut und Blut dem Vaterlande zu weihen. Die Algerer sehen ein, daß ihre unseligen Kriege gegen Tunis ihnen die Rache des Propheten zugezogen haben, und um ihre Verbrechen zu sühnen, und um Nabomeds Zorn zu besänftigen, haben sie sich entschlossen, ihre alten Ansprüche aufzugeben, und auch um Frieden und Freundschaft zu bitten.“ Diese Rede, gesprochen von einem alten, ehrwürdigen Muselmanne, machte einen so tiefen Eindruck, daß der Antrag auf der Stelle einmütig angenommen, und unmittelbar darauf der Friede abgeschlossen, und in allen Städten und Provinzen der Regenschaft bekannt gemacht wurde. (W. Z.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 26. März 1818.
Conventionsmünze von Hundert 272